

Im Bar, der fast stets aus einer ungraden Zahl von Gesängen oder Strophen besteht, ist die Strophe die größte äußere und innere Einheit. Aber ebenso wenig wie für den Bar als Ganzes zeigte die Mehrzahl der Meistersinger für eine innere Gliederung der Strophe Verständnis<sup>1)</sup>. Eine gute Einteilung wird zuweilen, besonders in Schulkünsten, dadurch erreicht, daß jeder Strophe ein bestimmter Stoffabschnitt zugeteilt wird<sup>2)</sup>. Solz kennzeichnet in einem Gedicht jede neue Strophe durch Anführung einiger lateinischer Worte (Nr. 34), Sachs durch stets erneuten Hinweis auf die Quelle<sup>3)</sup>. Auch ein ironischer Widerruf des Gesagten am Ende jedes Gesanges kann diesem Zwecke dienen<sup>4)</sup>. Bei dialogischen Gedichten lag es nahe, die Partner von Strophe zu Strophe abwechseln zu lassen<sup>5)</sup>. Die strophische Einheit findet sich auch dort gewahrt, wo eine bestimmte Anzahl von Einheiten zu einem Liede zusammengefaßt wurde: die sieben Herzeleiden Mariä bei Wurgensbock<sup>6)</sup> oder bei Sachs die zehn Gebote, die drei Könige, die nie von Gott abfielen, oder auch drei verschiedene Schwänke, wobei denn zuweilen jede Strophe ihre eigne Moral hat<sup>7)</sup>.

Häufiger ist aber eine gänzliche Vernachlässigung der Stropheneinheit. Vor allem Beheim verfährt oft ohne jede Rücksicht auf die Form, sowohl in Liedern allgemeinen Inhalts<sup>8)</sup> wie in politischen und Kirchenliedern<sup>9)</sup>. Hans Solz (Nr. 12. 23) und

<sup>1)</sup> Eines der seltenen Beispiele solcher Gliederung s. b. Zingerle, Sitzber. d. Wiener Ak. Bd. 37, Heft 1 (1861) S. 365. Vorzüglich gegliedert ist auch das 2. Gesäng des Liedes „Lob der Nacht“ bei Görres, Volks- u. Meisterlieder S. 105 ff.; überhaupt bieten die älteren Lieder der Kolmarer Hs. wie auch die Lieder Jörg Graffs und die politischen Gedichte Beheims mehr Beispiele der Art.

<sup>2)</sup> Widmann a. a. O. S. 39 f.; Goetz e Lauf. Mag. S. 121 ff.

<sup>3)</sup> Berl. Hs. 155—157.

<sup>4)</sup> in einem Gedicht Hans Sigels bei Wackernagel Bd. 2 Nr. 1306.

<sup>5)</sup> so Schade a. a. O. S. 466 ff.; Solz Nr. 52.

<sup>6)</sup> Wackernagel Bd. 2 Nr. 1028.

<sup>7)</sup> ebenda Bd. 3 Nr. 102; H. Sachs bei Goetz Bd. 2 S. 104 ff.; Drejcher, Stud. II S. 85 ff.; Gött. Hs. 61'—62'; 145—147; 182'—186'; 211—212.

<sup>8)</sup> W h. Wackernagel, Altd. Lesebuch, 5. Aufl. (Basel 1873) Sp. 1414 ff.

<sup>9)</sup> Philipp Wackernagel Bd. 2 Nr. 859—861. 874 f.